

Am Strand



Das Badebühnen der modernen Frau soll sich harmonisch in ihrer Umgebung einfügen. Das Badecape fliegt in anmutigen Faltenwurf mit dem Spiel von Wind und Wellen zusammen. Die Badehüte erparen die zerstreute Arbeit des Fädelwäfers. Keine Dame von Welt wird sich ohne Badehülle und Handschuhe in Pöbelnons Arme werfen. Badehüte, Badehut und Badehütenhalter als unentbehrliche Requisiten zu erwählen, dürfte sich erübrigen.

Der Kampf um den Mann



„Grauenhaft, diese ewigen Kopfsprünge!“
„Warum springst du denn dann?“
„Sofort gehen doch die Männer nicht her!“

Der Zweck der Übung



„Du hast ja plötzlich so einen Sportstimm!“
„Kein Spur, aber kein Handeln sieht man meine Formen besser.“

Die vertrocknete Dichterräder

Von Egon S. Straßburger / Bilder: Siggel

I. Der große Dichter Theobald
Schickte mit Sturmgevalt
Mund' Helbonpas, schön und mild —
Doch heute, wo bei Tisch es gilt
Die hohe Kunst froh zu entfalten,
Sieht plötzlich seine Blut erkalten
Der Herr Post — o welch Malheur!
Die Dichterräder fliegt nicht mehr.

II. O Schwestern! O Herzenspein!
Dem großen Dichter fällt mir ein.
Er sitz hinaus auf Feld und Flur:
Ihr Frühlingsgötter heilt mir nur.
Damit die Stimmung lush erwache
Beist er, der längst Postenschwache,
In einem Zügel — doch der Lenk
Bleibt ganz profanisch wie zuvor.

III. Nach großer Männer Vorbild sieht
Der Dichter hier und denkt und schmeilt.
Die Fußböden trommt oft manches Mal,
Woforn die süße ... doch fatal.
In diesem Sonderfall der Fälle
Sind hier die Mäusenferdähle.
Das Fußbod führt ihn auf den Fein,
Denn es verlegt der Klingelreim.

IV. Jeht Finger hier erscheinen prompt,
Auf das sein Sinn in Wallung kommt.
Maffierend heftig seine Stirn,
Doch reagiert nicht das Gehirn.
Entsetzt die Dichterräder rumpft er
Und wie ein alter Güter schimpft er:
„Der Dabel hol' die Dersel!“
Ihr reißt den Schädel ja entzwei!“

V. Zum Garten geht's, wo alles blüht.
Wo liegt die Mittagssonne glüht.
Die Schwelgere, groß wie himmelweit,
Umfliegen ihn; doch unser Held
Kann keine Strope dabei dichten —
Soll er auf Rubin denn ganz verzichten?
Der Nibbusmus, der dem Ober lobet,
Trotz Blumenduft sehr hart verlegt.

VI. Zu Meiers steigt ins Auto er —
Was will der Mensch an Schwelgere mehr?
Es laut, der Dichter hält sich fest,
Kein Daktylos, kein Anapäst
Kommt ihm — er hebt in Streik und Feder
Mit Gott von wegen Dichterräder.
Wo ist die ganz gewalt'ge Hand?
Die Autofahrt war auch unruhig.

VII. Bewegung bringt oft rechten Fluß,
Doch manches Mal auch Gegenfluß.
Mund' Dichterräder ward geblüht,
Denn sich das Blut recht gut verblüht.
Die letzte Hoffnung geht mit Grinsen
Im Red hier schwindend in die Winfen.
Hier hilft kein Wollen, keine Müd',
Die Dichterräder — ganz verdu ...

VIII. Papa, der naht: „Mein lieber Sohn,
Mach' dich nicht zu der Menschheit Feind.
Verlaß den ganzen Dichtergart
Nimm soooo Nutenmarkt.
Die Prosa nur gibt gutes Futter,
Kauf' dafür Magarinebutter.
Derkauf' sie wieder teurer dann —
Ihn da bist ein gemachter Mann.“

Im Ballsaal



Das heutige Gesellschaftsleid soll von anmutiger Würde sein. Zweckmäßigkeit ist Trumpf. In seiner letzten Formulierung kommt es allen Wünschen entgegen, gemäßigt sollte Zweckmäßigkeit und ist kein treffen, soll kein Hindernis.

Die Segelregatta



„Mann, du bist mit deinem letzten Boot letzter geworden, weil du die Boje nicht richtig umgelegt hast.“
„Wie kam denn das?“
„Ich habe den Südpol der Frau Kommissionsrat Wollmann irrtümlich für die Boje gehalten.“

Enttäuschung



„Kommen Sie heute zum Strandfest, gnädiges Fräulein?“
„Gewiß doch, ich spiele ja am Buffet die Gitarre.“

Das Meerwunder oder seltsamer Wasserpost / Von Slappy Slipp

„Mehrmal höst auch der abgebrühteste Seebär noch auf Liberrationen“, erzählte uns der Baron Glanzenberg, der so gern behauptet, daß er auf sämtlichen Meeren gestreift habe. „Dortigen Sommer beispielsweise hatten wir in der spanischen See einen kleinen Sturm mit der „Mentmore“ abzuwehren. Ein Wellenmeter, Wogenmesser wie'n Chimborasso. Die „Mentmore“ hatte es nur ihren kräftigen Maschinen auszuweichen, daß sie nicht von dem angsteinflößlichen Dampfer genommen. Am Strand jeßte wurde. Aber drei Tage später, als es feuer vom Kap Dillano jeßtet wurde, hatte sich das Wetterden ausjüht. Man wurde wieder Mensch und jing wieder an Deck. Es war fünf über nachmittags, und ich siehe neben Kapitän Sudhof auf der Brücke. Cabellos sichtige Atmosphäre. Mit dem großen fernjähns beobachtet ich jede einen entjüngjüngjüngenden Dampfer, während der Kapitän vor dem Pfeifkompas steht und das Steuer des Nubermanns überwacht. Er will jezt wieder n läßt die Dampfer das nuberfommenen Dampfers nehmen, um durch die Verjüngung in der Richtung auf dessen Kurs seine Schiffe zu jehen, da lasse ich ihn an den Nernel. — „Sehen Sie bloß mal da schnell nach lasellen, Kapitän!“ rufe ich. — Da kuppst ja was ja n jng Meerwunderiges über die Wogen!“

Der gute Sudhof reißt sich die Pupillen. „Gottverdammte!“, sagt er, „und dann kopf-schüttelnd nochmals: „Gottverdammte!“
„Jaus meine Meinung“, lache ich. „So was hab' ich noch nie nich jehent, obwohl ich doch schon über sämtliche Kängas und Streifenjabe jegehndelt bin. Das ist doch jeredau wie eine große Kugel, die da über den Wellen rumtanzt.“
„Näselhöst!“, lacht der Kapitän. „Er hatte schnell mein „Glanzenberg“, sagte der Kapitän mit ge-größer Stimme. „Das is noch nie dajewens. Das is, Gottverdammte, unheimlich. Uebrigens is das weder ne Kugel, noch 'n Ball — das is, wie ich jezt drehen jeht, ein „G.“
„Mehrbestigt ... ein „G.“
„Dahst! lasse das Ding wieder aus der Klut empor. Es jaden von unten einen furchtbaren Stich bekommen zu haben.“
„Ja, ja, wie den Kapitän ein kalter Schauer durchjesselte.“

„Mensch“, höhnte er, „Leiden wir denn an Halsentzündungen? Sollte unser Greg vorhin zu jezt jewelen sein?“
„Wortlos hing ich abwesend an seinen Lippen und an meinem Nabel. Auf einmal jing es wie ein elektrischer Funken durch meine jertenschlanke „Welt.“ — „Kappre!“ rufe ich. „Sehen Sie die schwarzen Punkte? Ha ... jezt jeht mir ein sichts auf. Jezt jeht ich jenu, wo er das „G.“ emporschießt! Sehen Sie bloß!“
„Gottverdammte!“ gab mir der alte Seebär recht. „Mein, so was! Na, das is ja die Höhe! Nun mal schnell das Nuber rum und die Harpunen fertig jernodt. Jungens!“
„Da quollen auch schon unre broven Blaujaden auf Deck. Sie glösten mich schlecht.“
„Baron Glanzenberg machte eine Pause. Er häufte sich aus seinem Dornengjähle.“
„Ja, bitte“, fragten wir Umstehenden ihn. „Was war es denn?“
„Der Baron wieset sein Haupt. Sie erraten's nie! Je will es jeben obere nur jeich beretten. Es war wirklich ein „G.“. Aber es wurde nicht etwa von einer jehemmsvollen Macht emporschießend, sondern von den schwarzen Punkten, die mein jähres Auge erjähst hatte. Diese schwarzen Punkte waren nichts anderes als die breiten Mauler von Waljischen.“

„Don Waljischen?“
„All right! Don Waljischen, die, vom guten Wetter anjodelt, sich einem heiteren Spille hin-jaben. Sie trieben in hamoriger Weite Wasser-jahrt. Sie spielten mit dem „G.“ „G.“
„Aber, Herr Saron!“
„Na, man kann auch jagen: Nafensall. Aber das is schließlich Worfjauberei. Die jehten jehent jezt Boot aus, und ich jehtaus mit der un-junfieren holdesten Harpune ins erje. Mit wobl-gejelltem Wurf erlegte ich jünadht den ... ah ... den Lorchjählen. Es war ein Niefenjähst. Dann kamen die anderen Niefjähler daran. Injere Nafens-jählen harpunierten die jense Hamfichheit. Keuter Dordjehemple von Waljischen. Jejonbers unter den Nefis, die bei ihrem Spille den Wind im Rücken jehabt hatten, waren ein paar besonders forjode Jungens. Die hatten mit guter Kombination und jehendtheit dem Jeager ordentlich zu schafften je-macht. Der andere Lorchjähle entkam. Jauer jeht er noch den Schlußjähst aus, fort war er. Jüßer den lajigen Waljischen erjähreten wir noch das „G.“, das ihnen als jühball gedient hatte, das natürlich erit an Werd harpuniert wurde. Es ent-jehilt den forjähstigen Nafensjähler, der je über unsere Lippen jeßteten ist. — Na, Pratererren, meine Herrjähst! Es jezeichte mir zum Verz-gnügen!“